

## Moderationstext/Playlist zur Sendung des „Jazz-Cocktail“ am 2.10.2023

### Titel: Der Jazz in Deutschland – Eine Spurensuche.

#### Teil 1: Die Jahre 1920 – 1970

**Autor: Klaus Huckert, Moderation: Uwe Lorenz (Radio 700)**

**Intromusik: Orchester Eric Borchard mit dem Titel „Some of this days“, 3:40 Min.**

#### Anmoderation in die Sendung (Take 1)

Ein bekanntes Zitat von **Duke Ellington** lautet: "Jazz ist die Freiheit, viele Formen zu haben". Am Vorabend des deutschen National-Feiertages ist dies für den Jazz-Cocktail Anlass den deutschen Jazz in den Jahren 1920 bis 1970 musikalisch zu präsentieren. In der Jazz-Geschichte in Deutschland waren Abschnitte von Freiheit, Repression und Verfolgung, Erwachen der Demokratiebewegung und die Vereinigung der BRD und DDR markante Meilensteine.

Lassen sie uns aber mit der Musik beginnen. Beginnen wir mit der wohl ersten Jazzplatte, die 1917 von der „Original Dixieland Jass“-Band mit ihrem Leiter **Nick LaRocca** in den USA aufgenommen wurde. Zufälligerweise hörte ein deutscher Musiker – der Klarinettist und Saxophonist **Eric Borchard** – diese Musik in Amerika. Nach seiner Rückkehr aus Amerika gründete er 1920 in Berlin seine erste Jazz-Band. Eric haben wir zu Anfang der Sendung mit seiner Band als Sänger und Klarinettisten gehört. Zahlreiche Plattenproduktionen von Eric Borchard und seinen diversen Orchestern entstanden für die Marke Polyphon, die teilweise auf YouTube zu hören sind. Er gilt als einer der ersten „echten“ Jazzer in Deutschland. Unter dem Begriff „Jazz“ wurde damals in Deutschland synkopierte Tanzmusik mit gelegentlichen Improvisationen verstanden.

In zwanziger/dreißiger Jahren waren Orchester wie die Bands von **Bernard Etté**, **Dajos Bela** mit **Franz Grothe**, **Eric Borchard**, **Theo Mackeben** oder die **Weintraubs Syncopators** angesagt. Es gab einen Markt für die Musik, die irgendwie zwischen Ragtime, Blues und Revueschlagern schwankte. **Stefan Weintraub** gründete mit Freunden 1924 die „Weintraubs Syncopators“. Auf den Bühnen zeigten sich die sieben Musiker auch als begnadete Komiker und Multi-Instrumentalisten. Diese tourten mit wechselnden Besetzungen durch ganz Europa. 1933 entschloss sich die Band zur Emigration, da alle Mitglieder jüdischer Herkunft waren und sich nicht einer Verfolgung durch die Nazis aussetzen wollten. Eine wahre Odyssee durch Europa war die Folge, bis man schließlich 1937 in Australien landete. Dort löste sich dann die Band schließlich 1942 auf.

In unserem Musikblock hören wir die Weintraubs Syncopators mit „Up and At'Em“. Danach die **Theo Mackeben** Jazzband mit dem Titelsong aus dem Film „Die Fünf von der Jazzband“. Darin werden amouröse Verwicklungen mit Klamauk und damaligen zeitgenössigem Jazz gezeigt.

## Swing in Deutschland 1933 – 1945 (Take 2)

1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. Jazz war schon vorher von den neuen Machthabern als Volksschädling diffamiert worden. Einige Jazzmusiker wie **Dajos Bela**, **Marek Weber**, **Freddie Schweitzer**, **Paul Godwin** oder die **Weintraubs Syncopators** gingen ins Exil. Von den sogenannten „arischen“ Musikern wurde eine „volksverbundene deutsche Tanzmusik“ erwartet. Auch Musikinstrumente wie z.B. das Saxophon wurde Gegenstand von Attacken.

Gleichzeitig wurde 1935 ein Sende- und Aufführungsverbot für Jazzmusik im deutschen Rundfunk angeordnet. Nur taten sich enorme Widersprüche auf, beispielsweise wurde die Swingband „Die Goldene Sieben“ mit absoluten Spitzenjazzern - wie **Kurt Hohenberger**, **Willy Berking** oder **Freddie Brocksieper** – 1934 auf Betreiben des NS-Regimes gegründet. Für Propagandzwecke gegen England und Amerika wurde eigens die Band „Charlie and his Orchestra“ als Gegengewicht zu der „Feindmusik“ von **Benny Goodman** und **Glenn Miller** aufgebaut.

Wir wollen im zweiten Musikblock Spitzen-Jazz im Swing-Stil von 1935 bis 1943 präsentieren. **Heinz Wehner** mit seinem Telefunken Swing-Orchester bringt einen Titel „White Jazz“ zu Gehör. Nach Meinung von Kritikern stellt diese Aufnahme einen Meilenstein in der deutschen Jazzgeschichte dar. **Kurt Widmann** - Sänger, Musiker, Big Band-Leiter - spielt den „Tiger Rag“ mit Scat-Einlagen. Er ist der einzige deutsche Bandleader, dessen Leben später verfilmt wurde. **Kurt Widmann** und seine Kapelle wurden wegen ihrer vermeintlich jüdischen bzw. entarteten Musik von den Nazis öfters verwarnt. „Die goldene Sieben“ nahm noch 1940 den „Limehouse Blues“ auf. **Helmut Zacharias** brachte 1942 den Titel „Schönes Wetter“ in **Django Reinhardt/Stephane Grapelli**-Manier auf Platte heraus. Die „Krönung“ ist aber eine Aufnahme aus dem Jahr 1943 von der Propaganda-Band „Charlie and his Orchestra“. Die Komposition von „I got Rhythm“ stammt von den amerikanischen Juden **George** und **Ira Gershwin**.

Zusammenfassend sei festgehalten: Es gab kein allgemeines Jazz-Verbot für den Jazz in Deutschland. Natürlich aber jede Menge an Repressionen und Strafen für die Musiker.

## Nachkriegs-Jazz in Deutschland 1946 – 1954 (Take 3)

Einer der verfolgten Musiker war der Berliner Gitarrist **Coco Schumann**. Der Swing-Gitarrist war unter der Nazi-Herrschaft in das KZ Theresienstadt und Auschwitz-Birkenau deportiert worden. Von ihm stammt nach seiner Befreiung der Satz: „Wer Swing gespielt hat, kann nie mehr im Gleichschritt marschieren“. Von seiner Herkunft her galt Coco ab 1933 als Halbjude. Im März 1943 wurde Schumann denunziert, verhaftet und in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Dort war er Mitglied der Band „GhettoSwingers“. Dies waren sechzehn verfolgte Musiker, von denen nur drei Personen das Grauen der KZs überstanden. Nach dem Krieg kehrte Schumann nach Berlin zurück, wo der Musiker als erster Gitarrist in Deutschland mit seiner zur E-Gitarre modifizierten Jazzgitarre schnell an alte Erfolge anknüpfen konnte. Zusammen mit **Helmut Zacharias** spielte Schumann eine Vielzahl von Konzerten, Radioübertragungen und Schallplattenaufnahmen.

Zunächst hören wir von **Coco Schumann** den **Lester Young**-Titel „Lester leaps in“. Danach die Swing-Band des Berliner Rundfunk mit ihrem Leiter **Walter Dobschinski**. Der von ihm komponierte Titel „Dobs Boogie“ war lange Zeit ein Hit in der Big Band-Szene. Dann folgt die Kombination **Erwin Lehn** mit der schwedischen Sängerin **Alice Babs** mit dem Titel „Opus in Scat“. In den Nachkriegsjahren war Erwin von 1945 bis 1948 beim Radio Berlin Tanzorchester (RBT-Orchester) als Pianist und Arrangeur tätig. 1950 verboten die Sowjets jeglichen „Amerikanismus“ im Orchester. Danach übernahm **Erwin Lehn** die Leitung einer Band mit dem Namen „Südfunk-Tanzorchester“ beim SDR in Stuttgart. „Gepflegte Tanzmusik mit einem neueren, modernen Klangkörper“ erwartete der Süddeutsche Rundfunk von ihm. **Max Greger** präsentiert dann mit seinem Sextett den Titel „Honey-Dripper“. Mitglied des Sextetts war u.a. **Hugo Strasser**. Den Schlusspunkt bilden **Caterina Valente** mit dem führenden Big Band-Leader **Kurt Edelhagen**. 1954 entstand ein Titel mit dem sperrigen Namen „Is you is or is you ain't my Baby“.

## **Jazz im Nachkriegs-Deutschland- Revival Jazz 1955 -1965 (Take 4)**

In England entstand während Mitte der fünfziger Jahre eine Revival-Szene im Jazz-Bereich, die sich traditionellen New Orleans-Jazz und dem Dixieland widmete. Name wie **Ken Colyer**, **Chris Barber** oder **Monty Sunshine** waren in aller Munde. Mit etwas Verzögerung schwappte diese Begeisterung auch nach Deutschland über. Zusätzlich befeuert wurde dies durch Tourneen von **Lionel Hampton** oder **Louis Armstrong** quer durch Deutschland am Anfang der 50-er Jahre. Häufig sind die traditionell orientierten Oldtime-Jazzbands heute noch stark in der Amateur-Szene beheimatet. Einige der Formationen haben überragende Leistungen erbracht. Beispielsweise begann **Klaus Doldinger** als Dixieland-Klarinettist.

Wir haben aus dem Bereich Traditional Jazz zwei Titel ausgewählt. Zunächst von den „Two Beat Stompers“ den „Tin Roof Blues“, der im Jahr 1954 aufgenommen wurde. Mitglieder dieser Band waren u.a. **Günter Boas** am Piano, **Carlo Bohländer** (Trompete) oder **Horst Lippmann** (Schlagzeug). Der letztgenannte Musiker war später der Gründer des Frankfurter Jazz-Festivals und Tournee-Veranstalter. Danach folgt „Sweet Sue - just you“ mit **Wild Bill Davision** und „The Feetwarmers“. **Wild Bill Davision** hatte seit 1927 in Chicago gespielt. Im Jahr 1958 kam er nach Düsseldorf und machte mit den Feetwarmers um den Klarinettisten **Klaus Doldinger** diese Aufnahme.

## DDR-Jazz – Die Frühjahre (Take 5)

Im Oktober 1949 wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet. In den 1950ern und 1960er-Jahren dominierte noch das Misstrauen gegen diese Musik aus dem feindlichen Amerika. Wobei es die Stilrichtungen Blues und Dixieland mit ihren Wurzeln im Süden der USA als Musik der unterdrückten Farbigen leichter hatten. Ende der 1960er-Jahre bekannte die Kulturbürokratie endlich: Der Jazz ist Bestandteil der sozialistischen Musikkultur in der DDR.

Beispielsweise der Musikkritiker **Siegfried Schmidt-Joos**, der sich 1957 aus der DDR absetzte, berichtet in seinem Buch „Die Stasi swingt nicht - Ein Jazzfan im Kalten Krieg“ über die Versuche die Jazz-Szene mit Spitzeln zu kontrollieren. Ähnliches berichtet der DDR-Radiomoderator und Festival-Organisator **Karlheinz Drechsel** (auch Dr. Jazz genannt) in seinem Buch „Zwischen den Strömungen – mein Leben mit dem Jazz“.

In unserem Musikblock haben wir vier Titel vorbereitet. Dies ist das **Werner Pfüller-Quintett**, das uns mit „En avant“ (**französische Aussprache, zu Deutsch „vorwärts“**) ein Blues-March Thema im Hard Bop-Stil vorträgt. Die Aufnahme entstand im Jahr 1961. Danach hören wir das **Klaus Lenz-Quintett** mit „Minority“. Klaus war einer der bedeutendsten Jazzmusiker in der DDR. Viele Interpreten des DDR-Jazz - wie etwa **Manfred Krug**, **Günter „Baby“ Sommer** oder **Ulrich Gumpert** arbeiteten mit **Klaus Lenz**. Der dritte Jazztitel stammt von der bekanntesten Jazzsängerin der DDR **Uschi Brüning** und heißt „September“. Natürlich wurden auch in der DDR Erfolgstitel aus dem Westen gecovered. Hier ist dies „Take Five“ von **Paul Desmond**. Gespielt wird dies vom „Manfred-Ludwig-Sextett“. Hinter dieser Band verbergen sich u.a. zwei der ersten Jazz-Adressen der DDR, die Saxophonisten **Manfred Schulze** und **Ernst-Ludwig Petrowsky**.

## Moderner bundesdeutscher Jazz 1955 - 1965 (Take 6)

In der Bundesrepublik war in den fünfziger Jahren Bebop, Hard Bop und Cool Jazz angesagt. **Jutta Hipp** gilt als „Grande Dame“ des Jazz in der Bundesrepublik. Aufgewachsen in Leipzig und Mitglied im illegalen Hot Club Leipzig während der NS-Zeit, hatte sie das Jazz-Virus gepackt. Anfangs spielte sie bei dem Tenor-Saxophonisten **Hans Koller**. Dann gründete sie das „Jutta Hipp Quintett“, dem u.a. **Joki Freund** und **Emil Mangelsdorff** angehörte. Neben ihr waren wichtige Musiker in den fünfziger Jahren **Emil** und **Albert Mangelsdorff**. Daneben **Rolf Kühn**, **Michael Naura**, **Joki Freund**, **Hans Koller**, **Peter Kowald**, **Inge Brandenburg** und viele andere.

Geprägt wurde **Emil Mangelsdorff** von Swing und Bebop. Seine Vorbilder waren **Charlie Parker** und **Lee Konitz**, der oft in Frankfurt bei Mangelsdorff zu Gast war. Mit **Charles Mingus** spielte Emil zusammen in New York. Albert, sein jüngerer Bruder, ging mit der Posaune einen getrennten Weg. Allerdings spielten sie aber auch immer wieder zusammen. 1953 ging er zur **Hans Koller**-Band und wechselte 1955 für zwei Jahre zum Radio-Tanzorchester des Hessischen Rundfunks. **Albert Mangelsdorff** war einer der innovativsten Jazz-Musiker, die der deutsche Jazz besessen hat.

Gleiches gilt für **Rolf Kühn**. **Rolf Kühn** konnte auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Geboren 1929 in Köln, aufgewachsen in Leipzig, war seine Kindheit durch Repressionen geprägt, die er als "Halbjude" im Dritten Reich zu ertragen hatte. Bereits in dieser Zeit widmete er sich seiner geliebten Klarinette. Nach einem Engagement beim RIAS-Tanzorchester zu Beginn der 50er Jahre lebte er für sechs Jahre in New York City und spielte als erster Klarinettist in der Band von **Benny Goodman**. Rolf gründete eigene Bands und wurde mit dem Downbeat Critics Poll als Clarinet New Star ausgezeichnet.

In unserem Musikeil hören wir zunächst „Frankfurt Bridges“ des **Jutta Hipp**-Quintetts. Anklänge an den Swing-Klassiker „Blue Skies“ sind verfremdet zu hören. Danach hören wir im Hard Bop-Stil die Komposition „Heat Wave“ von **Irving Berlin**. Ausführende sind das **Albert Mangelsdorff**-Jazztett, in dem auch sein Bruder Emil Mitglied war. „Frankfurt Blues“ vom **Rolf Kühn**-Quintett ist eine Bebop-Variante, die an **Buddy DeFranco** erinnert. Eine Eigenkomposition „Short Cut“ bringt **Hans Koller** mit seinen „New Jazz Stars“. Beteiligt waren **Attila Zoller**, **Albert Mangelsdorff**, **Johny Fischer** und **Rudi Sehring**.

## Big Band-Jazz (Take 7)

Die Big Bands entwickelten sich in den Zwanziger- und Dreißigerjahren. In diesen Bands waren immer gute Arrangeure, die den Sound der Orchester maßgeblich beeinflussten. In den fünfziger Jahren kamen wichtige Big Bands wie die von **Duke Ellington**, **Count Basie** oder **Stan Kenton** nach Europa und beeinflussten den Sound der bundesdeutschen Big Bands. Entscheidend war, dass deutsche Rundfunkanstalten eigene Big Bands unterhielten.

**Kurt Edelhagen** arbeitete für den Bayerischen Rundfunk, dann für den Südwestfunk und schlussendlich für den WDR. Er ist der Vater der WDR-Big Band. Edelhagen interessierte sich frühzeitig für den „Third Stream“, also die Verbindung von Jazz und klassischer Musik, die vor allem der deutschstämmige **Gunter Schuller** in den USA vorantrieb. Wir hören von **Kurt Edelhagen** und seinem Orchester den Blues aus der **George Gershwin**-Komposition „Ein Amerikaner in Paris“.

In den sechziger Jahren arbeitete **Peter Herbolzheimer** als Posaunist, Komponist und Arrangeur mit eigenen Gruppen, oder mit diversen Orchestern. In seiner Band „Rhythm Combination and Brass“ waren vier Trompeter, drei Posaunisten, ein Saxophon/-Flötist und eine sechsköpfige Rhythmusgruppe. Die Presse schrieb u.a. in einem Bericht: „Das Konzert fand seinen Höhepunkt im Auftritt der „Rhythm Combination & Brass“, einer Allstars Gruppe, gegen die „Blood, Sweat and Tears“ wie eine österreichische Blaskapelle klang“. Von Peter hören wir den **Duke Ellington**-Titel „Don't get around much anymore“.

**Erwin Lehn** gilt als Vater der SWR-Big Band. Nach der Fusion des Süddeutschen Rundfunks mit dem Südwestfunk zum Südwestrundfunk (SWR) wurde das Orchester 1998 in die SWR Big Band umbenannt. Mit den Swing-Legenden **Hugo Strasser**, **Paul Kuhn** und **Max Greger** tourte das Orchester ab 2000 durch die Lande. Wir hören von der Band einen Titel, den **Hugo Strasser** geschrieben hat „Old Man's Swinging Blues“.

## **Fusion Jazz (Take 8)**

Seit etwa den 70iger Jahren war Jazz-Rock in Deutschland angesagt. Jazz-Rock – auch Fusion genannt -, ist ein Musikstil, der sich seit Beginn der 1960er-Jahre in den USA ausbildete und in dem sich die Raffinesse des Jazz mit der rhythmischen Intensität des Funks und der Kraft der Rockmusik verbindet. Bekannte Vertreter in Deutschland waren „Klaus Doldinger’s Passport“, das „Dave Pike Set“, **Volker Kriegel** mit „Spectrum“ oder **Wolfgang Dauner** mit seiner Band „Et Cetera“. In den Fusion-Bands waren oft internationale Musikgrößen integriert. Ein Beispiel ist das „United Jazz + Rock Ensemble“. Dies war eine in Deutschland gegründete Fusion-Band, die von 1977 bis 2002 bestand und Größen des Jazz und Jazzrock aus ganz Europa und Nordamerika vereinigte.

Wir haben drei Musik-Beispiele vorbereitet. Der erste Titel heißt „Tarantula“. Hier spielt neben **Klaus Doldinger** **Wolfgang Schmid** einen fulminanten Bass, **Curt Cress** die Drums und **Kristian Schulze** das Fender-Rhodes-Piano und die Orgel. **Klaus Doldinger** hatte bis zu diesem Zeitpunkt mehrere Jazz-Stilhäutungen hinter sich.

Der zweite Titel hat eine ungewöhnliche Instrumentierung mit einer indischen Sitar, die vom Frankfurter Gitarristen **Volker Kriegel** gespielt wurde. Mit dem Stück „Mathar“, das Volker geschrieben und mit dem Dave Pike Set 1969 veröffentlicht wurde, hatte er letztlich sogar einen über die Grenzen der Jazzfans hinaus bekannten Hit.

Unser letzter Titel stammt von einem der besten innovativsten Pianisten und Komponisten, den die deutsche Jazz-Szene hatte - **Wolfgang Dauner** -. Mit seiner Band „Et Cetera“ produzierte er mit dem Gitarristen **Larry Coryell** den Titel „The really great Escape“.

## **Quellen:**

### **Bücher**

Klaus Wolbert (Hrsg.): That's Jazz – Der Sound des 20. Jahrhunderts. PPVMedien 1990.

Wolfgang Knauer: Play yourself, man! – Die Geschichte des Jazz in Deutschland. Reclam 2019 3. Auflage

Horst H. Lange: Als der Jazz begann 1916 – 1923. Olms Presse 200 2. Verb. und erg. Auflage

Horst H. Lange: Die deutsche Jazz-Discographie-Eine Geschichte des Jazz auf Schallplatten von 1902 bis 1955 Ed. Bote & G. Bock, Musikverlag 1955

Horst H. Lange: Jazz in Deutschland - Die deutsche Jazz-Chronik. Colloquium Verlag Berlin 1966

Siegfried Schmidt-Joos: Die Stasi swingt nicht - Ein Jazzfan im Kalten Krieg. Mitteldeutscher Verlag 2016

Karlheinz und Ulf Drechsel: Zwischen den Strömungen – mein Leben mit dem Jazz. Greifenverlag, Berlin/Rudolstadt 2011

### **CDs:**

Rainer E. Lotz/Horst Bergemeier (Hrsg.): Der Jazz in Deutschland (12 Cds). Bear Family Records 2007

Diverse CDs der genannten Musiker

## Playlist

Der Jazz in Deutschland – Eine Spurensuche. Teil 1: Die Jahre 1920 - 1970

### Stunde 1:

Nr	Titel	Interpreten	Dauer
01	Some of this days	Eric Borchard Orchester	<b>Intro</b> 3:40
02	Up and At'Em	Weintraub Syncopators	2 :56
03	Die Fünf von der Jazzband	Theo Mackeben Jazzband	3:05
			<b>Summe mit Intro 9:41</b>
04	White Jazz	Heinz Wehner	3:09
05	Tiger Rag	Kurt Widmann	2:59
06	Limehouse Blues	Die Goldene Sieben	3:01
07	Schönes Wetter	Helmut Zacharias	2:25
08	I got Rhythm	Charlie and his Orchestra	2:55
			<b>Summe: 14:29</b>
09	Lester leaps in	Coco Schumann	4:22
10	Dobs Boogie	Walter Dobschinski/Berlin. Orch.	2:28

11	Opus in Scat	Erwin Lehn/Alice Babs	4:23
12	Honey-Dripper	Max Greger Sextett	2:46
13	Is you is or is you ain't	Kurt Edelhagen/Caterina Valente	2:49

**Summe: 16:48**

---

14	Tin Roof Blues	Two Beat Stompers	3:44
15	Sweet Sue – Just you	Wild Bill Davison	4:36
		+ Feetwarmers	

**Zum Ausblenden**

**Summe: 8:20**

**Gesamtsumme erste Stunde: ca. 49:18 Minuten**

---

## Stunde 2

Nr	Titel	Interpreten	Dauer
16	En avant	Werner Pfüller Quintett	2:56
17	Minority	Klaus Lenz Quintett	2:48
18	Uschi Brüning	September	3:16
19	Take Five	Manfred Ludwig	2:33

**Summe 11:33**

---

20	Frankfurt Bridges	Jutta Hipp Quintett	3:00
21	Heat Waves	Albert Mangelsdorff Jazztett	3:28
22	Frankfurt Blues	Rolf Kühn Quintett	3:20
23	Short Cut	Hans Koller's New Jazz Stars	3:48

**Summe: 13:36**

---

24	Blues aus Ein Amerikaner in Paris	Kurt Edelhagen	4:12
25	Don't get around much anymore	PHerbolzheimer RC & B	3:28
26	Old Man's Swinging Blues	SWR Bigband	2:41

**Summe 11:21**

---

278	Tarantula	Passport	4:53
28	Mathar	Volker Kriegel	3:42
29	The really great Escape	Et Cetera feat. Larry Coryell	4:10

**(Titel 29 zum Ausblenden)**

**Summe 12:45**

**Gesamtsumme: 49:15**

---